

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 161.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgeld.

Hachenburg, Freitag den 12. Juli 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgespaltene Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Nachrichten.)

Reichsgesetz über den Luftverkehr.

Berlin, 11. Juli. Von einer Seite, die öfter offiziell informiert wird, verlautet heute, daß nunmehr der Entwurf für ein Reichsgesetz zur Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen fertiggestellt ist. In die Ausarbeitung haben sich die Reichsämter des Innern und der Justiz geteilt. Sachverständige sollen demnächst den Entwurf nochmals durchberaten. Bisher bestehen Vorschriften über den Luftverkehr nur in Preußen. Der deutsche Luftkriegerverband stellt für alle Flieger und Führer von Luftschiffen, die außerhalb der Flugplätze operieren, Prüfungszeugnisse aus, ohne die Fahrten nicht gestattet sind. Ihm soll eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung herbeigeführt werden.

Protest des österreich-ungarischen Kriegsministers.

Wien, 11. Juli. Raum war bekannt geworden, daß in den geheimen Ministerkonferenzen die Mehrforderungen für das Heer abgelehnt worden waren, so meldeten schon einige Blätter, das habe gar nichts zu bedeuten, die Schlagfertigkeit des Seres leide darunter. Allen denen, die dies glaubten, ist heute eine deutliche Belehrung zuteil geworden. Der Kriegsminister Aussenberg hat an den Kaiser einen schriftlichen Protest über den Beschluß des Ministerrates eingereicht. Er erklärt, daß er infolge der Streichung der 250 Millionen für Umwandlung der Artilleriegeschütze unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr für die Schlagfertigkeit der Armee garantieren könne. Dieser Protest hat überall großes Aufsehen erregt.

Annahme der französischen Wahlreform.

Paris, 11. Juli. In später Nachtstunde hat die Kammer nach einer recht erregten Sitzung den gesamten Regierungsentwurf über die Wahlreform mit 334 gegen 217 Stimmen angenommen. Von den Radikalen wurde das Resultat der Abstimmung mit großem Tumult aufgenommen. Mitterrand hörte man nichts als das Geschrei: „Demission“. Gegen den Ministerpräsidenten Poincaré wurden erregte Zwischenrufe ausgeführt. Poincaré rief: „Hätten Sie doch die Vertrauensfrage gestellt, dann wäre die Mehrheit noch größer. Kommen Sie doch auf die Rednertribüne und interpellieren Sie mich über die allgemeine Politik der Regierung. Aber dazu haben Sie nicht den Mut!“ — Die Radikalen setzen nun ihre letzte Hoffnung auf den Senat, denn auch bei diesem gibt es eine Opposition gegen die Proportionalwahl.

Sozialdemokratie gegen Freimaurerei.

Rom, 11. Juli. Nachdem der italienische Sozialistenkongress in Reggio die freimaurerischen Revisionisten aus der Partei entfernt hatte, unternahm er einen weiteren Angriff und zwar auf die Freimaurerei. Der Kongress sprach in der letzten Sitzung in einer Resolution die Überzeugung aus, daß Freimaurerei und Sozialdemokratie einander feindlich gegenüberstehen und kein Sozialdemokrat der Freimaurerei angehören könne. Eine Anzahl Genossen, die gleichzeitig Freimaurer sind, unter ihnen Professor Verda, traten alsbald aus dem Verbands aus. — Die ausgeschiedenen Revisionisten gründeten übrigens daraus eine neue Partei.

Royalistenschlacht in Portugal.

Lissabon, 11. Juli. Das Gespänke der Royalisten gegen die republikanischen Truppen hat nun endlich zu einem größeren Gefecht geführt. Wie heute bekannt wird, unternahm der Führer der Royalisten Condeiro mit 600 Anhängern einen Vorstoß bei Chaves. Da die Landesbevölkerung, die nicht royalistisch gesinnt ist, ihm nicht zu Hilfe kam, wurden die Royalisten von den aus Infanterie, Kavallerie und sechs Maschinengewehren bestehenden republikanischen Truppen zurückgeworfen und mußten gegen die spanische Grenze zu fliehen. 62 von ihnen wurden getötet, 77 verwundet und 217 gefangen genommen. Aber die hauptsächlichsten Orte im Aufstehungsgebiet ist der Belagerungsstand verhängt. Die Stadt Braga, die etwa 25 000 Einwohner zählt, steht in Flammen.

Zerfall des türkischen Kabinetts.

Konstantinopel, 11. Juli. Das Ausscheiden des türkischen Kriegsministers wird wahrscheinlich große Veränderungen in den leitenden Stellen, besonders beim Kriegsministerium hervorrufen. Soeben haben auch der Bischof des Generalstabes Sadi und der Chef der Intendantur Hakkı ihre Entlassung eingereicht. Von anderen Demissionen, die noch folgen sollen, wird gesprochen. Diese Rücktritte gefährden den Bestand des ganzen Kabinetts. Die Opposition wird jedenfalls den Rücktritt des gesamten Ministeriums verlangen. Das jüngstliche Kabinet hat eine Niederlage erlitten, die unter Umständen zu einer Katastrophe für die Partei werden kann.

Englische Panama-Bedenken.

Washington, 11. Juli. Beim Staatsdepartement ist soeben eine Note der englischen Regierung eingegangen, mit dem Ansuchen, die Veratung des Panamalkanalgesetzes so lange aufzuschieben, bis ein ausführlicher Protest gegen die Artikel des Entwurfs eingegangen sei, die als un-

freundlich gegen Rechte und Interessen großbritannischer Untertanen angesehen werden. Hier ist man natürlich nicht besonders erbaut von dem englischen Vorgehen.

Graf Posadowskys Mahnworte.

Bei den vielen Unglücksfällen, die leider in den letzten Wochen im Flugwesen zu verzeichnen waren, konnte es nicht fehlen, daß ein gewisser Rückschlag gegen die anfängliche Begeisterung eintrat. Die gemaltigen Erwartungen, mit denen die begeisterte Menschheit das Aufstehen des Grafen Zeppelin, den Groß und Barfod und gleichzeitig die Flugzeuge der Brüder Wright, den Farman, den Latam usw. begrüßte, haben sich nicht erfüllt. Wir sind nicht fliegende Menschen geworden, sondern nur ein ganz minimaler Bruchteil der Menschheit steigt in die Flugzeuge, um — als Sportsleute einen „Höhenrekord“ zu drücken, oder einen Dauerflug oder einen Distanzflug zu unternehmen, um einen Preis zu gewinnen, genau wie ein Rennpferd.

Die Berichte in manchen großen Zeitungen über Rundflüge und Flugwachen werden auch in dem gräßlichen Sport-Jargon abgefaßt, der jeden geschmackvollen Menschen abstoßt, um so mehr, als man mit ganz anderen Erwartungen die neue Ära des Menschengeschlechts begrüßt hatte. Wer von der Eroberung des Luftmeeres, vom fliegenden Übermenschen geschwärmt hat, der empfindet es als einen Schlag ins Gesicht, wenn er Redensarten zu lesen bekommt wie: Hieraus starteten um das zweite Geld Schulze auf Blériot V, Müller auf Farman-Zweidecker VII und Rener auf Schütte II. Letzterer war nicht in Form, und die Gegner hatten bald mehrere Kilometer Luft gut gemacht... und dergleichen mehr.

Es ist richtig, daß, wie neulich ein scharfer Kritiker des Flugwesens, Prof. Dietrich in Charlottenburg, schrieb, sich vor allem die Sportfreude der Neuheit bemächtigt haben. Es wäre aber falsch, wenn man deshalb behaupten wollte, daß das Flugwesen lediglich eine Sportfrage sei und bleiben werde. Der 4. B. die letzte allgemeine Flugzeug-Ausstellung in Berlin gesehen hat, weiß, daß unsere Militärbehörde den Neuerungen und Fortschritten auf diesem Gebiete ein großes Interesse entgegenbringt. Das scheint in Deutschland nicht sehr bekannt zu sein, viel mehr aber im Auslande. Der preussische Kriegsminister ließ am zweiten Tage der Ausstellung ein paar Modelle, die bei der Eröffnung ein zu großes Interesse ausländischer „Fachgenossen“ gefunden hatten, abholen, angeblich wegen Reparaturen!

Unmühtig, es ist sicher, daß die Begeisterung vielfach einer nüchternen Auffassung gewichen ist. Die National-Flugpende, für die jetzt im ganzen Reiche gesammelt wird, hat ja im einzelnen ganz gute Erfolge zu verzeichnen, aber das Gesamtergebnis wird gegen die Sammlung von 1904 für Zeppelin, die 6 Millionen brachte, doch erheblich zurückbleiben.

Demgegenüber ist nun Graf Posadowski mit beachtenswerten Bemerkungen auf den Plan getreten. Er weist darauf hin, daß man einen Fehler machen würde, wenn man die Entwicklung des Flugwesens, die für unsere Landesverteidigung eine Lebensfrage sein wird, einzig der offiziellen Fürsorge des Staates überlassen würde. Gerade der freie Wettbewerb, den die sportliche Betätigung mit sich bringt, verbürgt einen schnelleren Fortschritt. Die Zahl der Unfälle ist ja gewiß groß, aber die Statistik weist nach, daß in den letzten beiden Halbjahren der gleichbleibenden Zahl der Unfälle eine Verdoppelung der Fliegerzahl und eine Verdoppelung der durchfliegenen Entfernungen gegenübersteht, so daß also im Verhältnis die Zahl der Unfälle auf die Hälfte zurückgegangen ist. Es ist ein unangenehmer Gedanke, daß später einmal von Flugschiffen und Flugapparaten explodierende Bomben herabgeworfen werden sollten; aber man muß bedenken, daß früher auch die Verwendung des Torpedos und des Unterseeboots als nicht kriegsgemäß angesehen wurde. Die Anstalten über die Humanität im Kriege wechseln, und es steht nichts im Wege, daß alle Völker sich dahin einigen, die Luftwaflle auszuhalten, die Flieger nur als Rundschaffter zu verwenden usw. Jedenfalls würde ein Volk, das von sentimentalen Rücksichten geleitet, sich in der Ausbildung der Flugtechnik Schranken auferlegte, leicht sich selbst im Wege stehen, wenn man nachher entdeckte, daß die anderen anders gedacht haben. Franz I. von Frankreich verlor die Schlacht von Bavia und wurde gefangen, weil er es für unritterlich hielt, mit Kanonen zu kämpfen; damals war die Donnerbüchse noch etwas Neues, wie heute das Flugzeug.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das preussische Landwirtschaftsministerium dürfte bereits in nächster Zeit an die Landwirtschaftskammern die Anweisung ergehen lassen, Sonderauschüsse für Gärtnerei einzurichten. Damit würde endlich die Unübersichtlichkeit, die heute noch immer über die Zugehörigkeit der Gärtnergärtnerei zum Gewerbe oder zur Landwirtschaft besteht, die Regierung steht auf dem Standpunkte, daß die Gärtnerei, soweit sie produziert, zur Landwirtschaft zu rechnen ist, ein Standpunkt, der indessen bisher von den Landwirtschaftskammern nicht allgemein geteilt wurde. Das Gesetz über die Errichtung von Landwirtschaftskammern bietet die Handhabung, die berechtigten Wünsche der Gärtnerei zu erfüllen, die dahin gehen, die Gartenbauauschüsse bei den Landwirtschaftskammern mit besonderen Befugnissen auszustatten, also mit eigenem Wahlrecht und eigener Beitrags-

Macht. Es läßt sich annehmen, daß die vom Landwirtschaftsministerium in nächster Zeit zu erwartenden Anregungen an die Landwirtschaftskammern Ausschüsse mit solchen besonderen Befugnissen in Vorschlag bringen werden.

+ Die Einleitung der Fürsorgeerziehung erfolgt häufig zu spät. Die Absicht des Gesetzes, der Verwahrlosung vorzubeugen, wird dadurch vereitelt. Den preussischen Oberpräsidenten ist deshalb eine lange Verfügung über die Handhabung des Gesetzes ausgegangen. Die Rechtfertigung des preussischen Kammergerichts wurde, so heißt es darin, nicht in zureichender Weise gewürdigt. Vielmehr glauben die Behörden das Verfahren erst dann einzuleiten zu dürfen, wenn eine Verwahrlosung vorliegt. Aber auch das Kammergericht habe wiederholt anerkannt, daß auch ein sittlich unverbildetes Kind der Fürsorgeerziehung übergeben werden könne, wenn die Gefahr der Verwahrlosung rechtlich drohe, etwa aus dem vorverfallenen Lebenswandel der Mutter. Notwendig ist noch der Nachweis, daß keine anderen Mittel zu Gebote stehen. Kammergericht und Obergerichtungsgericht sind lediglich uneins über die Frage der armenrechtlichen Bedürftigkeit eines Kindes, das vom Vormundschaftsrichter von den Eltern getrennt wird. Auch bei Kindern, die durch das Zusammenleben mit ihren sittenlosen oder verbrecherischen Eltern der Verwahrlosung ausgesetzt sind, ist die Einleitung der Fürsorgeerziehung in bestimmten Fällen zulässig. Es ist dies dann der Fall, wenn besondere erziehlche Maßnahmen geboten sind oder bei der Enge der Verhältnisse die Kinder doch unter dem schädlichen Einfluß der Eltern bleiben, oder endlich bei erwachsenen Kindern, die über 14 Jahre alt sind. Vor allem soll versucht werden, das Band zwischen Eltern und Kindern aufrecht zu erhalten und eine geordnete Erziehung herbeizuführen.

+ Wichtige halbamtliche Bestimmungen für die Reisezeit enthält folgender auf den Bahnhöfen angebrachter Anschlag: Ein Reisender mit durchgehender Fahrkarte, der wegen Zugverpätung den Anschluss an einen Zug verläßt und mit dem nächsten Zuge zur Ausgangsstation zurückkehrt, erhält das Fahrgehalt für die Hin- und Rückfahrt erstattet. Die Anschlussverpätung muß von der Station, auf der der Zug verpätet eingetroffen ist, bescheinigt werden, ebenso die Rückkehr von der Ausgangsstation. Will der Reisende dagegen die Reise fortsetzen, so kann er ohne Zuschlag eine andere Strecke sowie einen Zug mit höheren Fahrpreisen oder höheren Wagenklassen (Zurückgang ausgeschlossen) benutzen, wenn dadurch die Ankunft am Bestimmungsort beschleunigt wird. Reisende 4. Klasse haben jedoch zur Fahrt in 1. oder 2. Klasse den Fahrpreisunterschied zu entrichten, in Schnellzügen auch den Schnellzugzuschlag. Diese Vergünstigung steht auch den Reisenden ohne durchgehende Fahrkarte zu, die sich auf der Anschlussstation zur Weiterreise erst neu Fahrkarten lösen müssen.

+ Die badische Zweite Kammer hat abermals die Forderung für die badische Gesandtschaft in München, welche die Erste Kammer wiederhergestellt hatte, abgelehnt. Staatsminister Frhr. v. Dufsch gab seinem lebhaften Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck, indem er betonte, daß es sich hier nicht um eine innerbadische Angelegenheit handle, sondern daß die Frage die Beziehungen zu den Nachbarstaaten berühre, und daß die Gesandtschaft gerade in dieser Richtung gutes gewirkt habe.

Aus In- und Ausland.

Halle a. S., 11. Juli. An den Kaisermandatären in der Provinz Sachsen werden, wie verlautet, teilnehmen die Bringen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Friedrich Leopold. Die Bringen werden nicht das Merseburger Schloss, sondern Privatquartiere in Halle beziehen.

München, 11. Juli. Die Reichstagswahl im niederbayerischen Wahlkreis Marktskirchen für den verstorbenen Abgeordneten Bachmeier findet am 5. August statt.

Bern, 11. Juli. Hier verstarb der Senior des schweizerischen Bundesrates Dr. Dähler im 82. Lebensjahre. Er gehörte dem Bundesrat seit 20 Jahren an und war viermal Präsident.

Wien, 11. Juli. Der deutsche Reichsanwalt ist hier eingetroffen.

Mexiko, 11. Juli. Mexikanische Revolutionäre brachen in Suarez in das Bureau des deutschen Konsuls ein und plünderten es vollständig aus.

Kongresse und Versammlungen.

** Der internationale Vergarbeiterkongress in Amsterdam nahm die von französischer und holländischer Seite eingebrachte Resolution zugunsten der gesetzlichen Einführung eines Minimallohnes für Vergarbeiter an. Der englische Delegierte Smillie sagte, daß die englische Regierung nur einen Minimallohn bewilligt hätte, weil sie von den Arbeitern dazu gezwungen worden sei. 50 000 Vergarbeiter würden infolge des neuen Gesetzes eine Lohnerhöhung von einem Penny bis zu zwei Schilling sechs Pence täglich erhalten. Das neue Gesetz koste den Grubenbesitzern mehr als acht Millionen Mark im Jahre.

Gute Beziehungen.

Englands freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland.

Wieder sind im englischen Unterhause zwei große Reden gehalten worden, die sich mit dem politischen Verhältnis Englands zu Deutschland beschäftigen. In diesen Reden sind die guten Beziehungen der beiden Länder hervorgehoben worden.

Keine wirkliche Differenz.

Suerst sprach gelegentlich des Etats des Äußern Edward Gren über Englands Verhältnis zu den anderen Mächten. Die auswärtige Politik Englands bleibe unverändert. Der Ausgangspunkt jeder neuen Entwicklung der europäischen Politik sei die Aufrechterhaltung von Englands Freundschaft mit Frankreich und Rußland. Er heiße die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren willkommen. Englands Beziehungen zu Deutsch-

Land seien gegenwärtig vorzüglich. (Rauter Beifall.) Die beiden Regierungen seien vollkommen offen gegenüber einander bei allen Fragen von gegenseitigem Interesse, und er glaube, daß, wenn diskutierbare Fragen auftauchten, wie solche über ihre beiderseitigen Interessen in Afrika und über die Bagdadbahn, beide Regierungen überzeugt davon wären, daß ihre Interessen sich leicht ausgleichen lassen würden. Er habe alles, was in seinem Vermögen stand, getan, um die Ansichten der Regierung vollkommen offen darzulegen in dem Glauben, daß man alsdann entdecken würde, daß zwischen beiden Regierungen keine wirkliche Differenz bestehe.

Die Deutschen fürchten sich nicht.

Nach Edward Greg verbreitete sich noch Bonar Law, der Führer der Konservativen, ausführlicher über die deutsch-englischen Beziehungen. Er hob hervor: Wir haben keinen Streit mit Deutschland, und wir suchen keinen Streit. Hier ist niemand, der nicht mit absolutem Widerwillen an einen Krieg mit Deutschland dachte, selbst wenn wir wüßten, daß wir in einem solchen Kriege siegreich sein würden. Jeder wünscht das beste Einvernehmen mit Deutschland. Aber ich glaube nicht, daß etwas damit gewonnen ist, wenn man beständig von der Notwendigkeit eines guten Einvernehmens spricht. Die beste Art, um sich auf den möglichst besten Fuß mit Deutschland zu stellen, ist, bereit zu sein, jedesmal, wenn ein bestimmter Anlaß von Fraktionen oder eine Meinungsverschiedenheit aufsteht, mit voller Billigkeit daran heranzutreten und im übrigen Geduld zu haben. Ich bin sicher, daß ein Krieg auch nicht in deutschem Interesse liegt. Deutschland kann sagen, was wir hier gesagt haben, daß das größte deutsche Interesse der Frieden ist. Es ist für mich undenkbar, daß ein Krieg unter den gegenwärtigen Bedingungen ausbrechen könnte, an dem Deutschland beteiligt wäre, in den nicht auch ganz Europa verwickelt würde, und niemand könnte ohne die größte Besorgnis an eine solche Möglichkeit denken, aber wenn niemand Krieg wünscht oder erwartet, so ist es doch die Pflicht jeder Regierung, sich gegen einen möglichen Krieg zu rufen. Die zweitgrößte Seemacht steht uns gegenüber, wenige Stunden von unseren Küsten. Ich glaube nicht, daß das, was ich sage, provozierend ist. Die Deutschen können mit gleicher Berechtigung sagen, daß unsere Flotte eine geladene Kanone ist, die auf sie gerichtet ist. Die Deutschen sind keine nervöse und schwächliche Nation und fürchten sich nicht. Wenn man die Tatsache konstatiert und ins Auge faßt, daß ein Angriff auf uns stets möglich ist, wird man zugeben, daß unsere auswärtige Politik von außerordentlicher Bedeutung ist. Bonar Law bezeichnete die Triple-Entente als den Schlüssel der auswärtigen Politik Englands. Sie bedeutet keine Freundschaft gegen Deutschland und enthalte ebensowenig eine Bedrohung wie der Dreibund.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 13. Juli.

Sonnenaufgang	8 ⁴⁰	Mondaufgang	1 ⁴⁰
Sonnenuntergang	8 ⁴⁰	Monduntergang	8 ⁴⁰

1767 Schriftsteller Friedrich Adolf Krummacker geb. — 1816 Dichter Gustav Freitag geb. — 1874 Attentat Kullmanns auf Bismarck. — 1889 Dichter Robert Hamerling gest.

Hagenburg, 12. Juli. Seit Anfang der Woche hat sich die zur Heuernte nötige Wärme eingestellt, so daß das Einbringen des Heues rege betrieben wird. Gestern und heute ist es schon recht heiß, man könnte fast meinen, die amerikanische Hitzewelle hätte den Weg zu uns genommen. Am gestrigen Tage war bereits tropische Wärme und heute um die Mittagsstunde wurden im Schatten schon über 30 Grad Celsius gemessen, dabei

flatterte die Quecksilbersäule im Thermometer immer noch nach oben. Es scheint fast, als ob sich die vorjährige trockene Witterung wiederholen sollte; die Anzeichen dafür sind bereits da.

Flammersfeld, 11. Juli. Die bisher vom Domänenpächter Johann Knecht gepachtete Domäne Rasthof ist vom 1. ds. Mts. ab an den Landwirt Karl Maheroth aus Haus Hohenbusch bei Ertelz auf 18 Jahre übergegangen. — Infolge Vergrößerung bei Ertelz kann nach Mitteilung der königlichen Eisenbahndirektion Köln die Neubaulinie Seifen—Linz zum 1. August ds. Js. nicht eröffnet werden. Voraussichtlich erfolgt die Eröffnung erst am 1. Oktober ds. Js.

Vom Lande, 10. Juli. Die Trockenheit des vergangenen Sommers macht sich bei den verschiedenen Waldbeeren noch in diesem Jahre bemerkbar. So liefert die aromatische Wald-Erdbeere sehr wenig Früchte. Die Pflanze, die nur an sonnigen Stellen gedeiht, ist bei der anhaltenden Trockenheit entweder ganz eingegangen oder fristet nur ein kümmerliches Dasein. Das gleiche trifft bei den Himbeersträuchern zu; auch ihre Frucht tragende Reiser stehen vielfach verdorrt da, so daß die Ernte, mit Ausnahme an schattigen Waldstellen, sehr spärlich ausfallen wird. Auch Viehhäber von Pilzen werden, wenn nicht noch reichliche Niederschläge eintreten, in diesem Jahre nicht auf die Kosten kommen. Gerade die Pilze bedürfen zu ihrer Entwicklung Feuchtigkeit, und an dieser fehlt es in den Wäldern noch allenthalben.

Stadthausen a. d. Bahn, 10. Juli. Heute abend gegen 7^{1/2} Uhr ging ein schweres Hagelwetter über die hiesige Gemeinde nieder, die ältesten Leute erinnern sich nicht, je ein solches erlebt zu haben. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern und größer. Die Straße und Felder waren bis zu 3 Zentimeter hoch bedeckt, die ganze Landschaft sah 1^{1/2} Stunden später noch aus wie mit frisch gefallenem Schnee bedeckt. Der angerichtete Schaden in den Feldern und Gärten ist ganz enorm, sie sehen ganz trostlos aus. Kartoffeln, Gemüse, Frucht, Obst, alles ist in einer halben Stunde dem Unwetter zum Opfer gefallen. Die meisten Landwirte haben nichts versichert, der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. Von der Ernte ist nichts mehr übrig geblieben.

Ragelnsbogen, 10. Juli. (600-Jahrfeier.) Die Vorbereitungen zum großartig angelegten Heimatfest gelegentlich der 600-Jahrfeier der Verleihung der Stadtfreiheiten an Ragelnsbogen sind in vollem Gange. Im Mittelpunkt der für den 21. und 22. Juli festgesetzten Festlichkeiten steht die Aufführung des Festspiels „Edelmut von Ragelnsbogen“, verfaßt von Herrn Hofrat Dr. Spielmann, Wiesbaden. Der ausdauernde Fleiß des Festspielleiters, Herrn Hofschauspielers Andriano Wiesbaden, schreut vor keiner Schwierigkeit zurück, das in die dramatische Gestalt einer Aventure eingekleidete, von Kreuzugsstimmung durchwehte Bild ragelnsbogischer Blauzeit möglichst geschickt zu entfalten. Ungefähr 100 Darsteller sind unter gemanneter sachmännischer Leitung in zahlreichen, gewissenhaften Proben derart beeinflusst und geschult worden, daß die Ausführung auf der geradezu idealen Freilichtbühne im äußeren Schlosshof allen Interessenten einen reichen Genuß verspricht. Infolge der Anregung aus weiteren Kreisen ist eine zweimalige Aufführung vorgesehen worden, und zwar für Sonntag und Montag, mittags 2 Uhr.

Eine umfangreiche Propaganda hat bereits einzeln selbst auswärtige Freunde der glorreichen Geschichte Ragelnsbogens haben sich freiwillig in diesen Dienst gestellt; in fast allen Städten unseres heimlichen Gebietes und darüber hinaus hängen künstlerisch ausgestaltete Festplakate aus und laden durch keinen geringeren als Walthar von der Vogelweide, den Verheerenden Ragelnsbogens, zum Feste ein. Infolge zahlreicher Anfragen werden in Wiesbaden bei Born & Schottmann in Ems bei C. A. Vog, Papierwarenhandlung, und Diez bei Herrn Medel, Buchhandlung, Vorbestellungen für Karten zur Hauptaufführung am Sonntag entgegen genommen, und zwar betragen die Preise im Vorverkauf 3,50 und 2,25 Mk., an der Kasse: 4,00, 2,50, 1,00 Mk. Erfolgreicherweise hat der Vorverkauf jetzt rege eingekehrt. Textbücher, sowie eine hübsch ausgestattete Schrift: Ragelnsbogen, ein geschichtlicher Rückblick, sind billig erhältlich. Für günstige Verbindungen ist in ausreichender Weise Sorge getragen worden. Sonderzüge der Kleinbahn: Ab Zollhaus nach Ragelnsbogen 11,25 Uhr vormittags und 6,25 Uhr nachmittags. Anfuhr in Ragelnsbogen 12,02 Uhr vormittags. Ab Ragelnsbogen nach Zollhaus 6,57 Uhr. Ab Ragelnsbogen nach Ragelnsbogen 1,02 Uhr (Anf. 1,58 Uhr). Ab Ragelnsbogen nach Zollhaus 5,15 und 9,15 Uhr (Anf. 5,45 und 9,47 Uhr), ab Ragelnsbogen nach St. Goarshausen 7,15 Uhr (Anf. 9,15 Uhr). Die Züge halten an allen Zwischenstationen und haben Anschluß an die Staatsbahn.

Neuwied, 10. Juli. (Strafkammer.) Der Viehhändler Herm. St. aus Hagenburg war angeklagt, bei einem im Jahre 1910 mit einem anderen Viehhändler gemeinsamen abgeschlossenen Viehhändlergeschäft seinen Partner von dem Gewinn einen diesem zustehenden Betrag von 15 Mk. in betrügerischer Absicht vorenthalten zu haben. Das dortige Schöffengericht hatte ihn in der Annahme, daß er in gutem Glauben gehandelt hatte, freigesprochen. Die seitens der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. Wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und verlesender Beleidigung des Bürgermeisters G. von S. ist der Landmann Johann B. aus Sainscheid, wegen Beleidigung der Bahnagenten Johann S. III. und Bürogehilfe Josef K., beide aus Sainscheid und Schmiedemeister Josef H. aus Kollbingen angeklagt. B., der mit dem Bürgermeister verfeindet ist, hatte am 1. August 1911 einen unbedeutenden Vorfall zwischen dem und der Ehefrau H. zum Anlaß genommen, gegen den Bürgermeister bei dessen vorgesetzter Behörde, dem Rat zu Westerburg, eine Anzeige zu erstatten, in welcher er ihn wider besseres Wissen der wörtlichen und tätlichen Beleidigung der Frau H. beschuldigte. Er hatte die Beschwerde gemeinsam mit S. verfaßt, den S. zu der Unterzeichnung veranlaßt und von R. in Reinickendorf schreiben lassen. Das Gericht erkannte gegen B. zu zwei Monaten Gefängnis, sprach auch dem Bürgermeister S. eine angemessene Veröffentlichungsbefugnis zu. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen, und S., da sein Beitrag nicht nachgewiesen werden konnte, wendet worden ist, R., da er nur eine Abschrift der Schriftstücke angefertigt habe, ohne sich mit dessen Inhalt einverstanden erklärt zu haben, S. schließlich, daß ihm die Unterschrift gewissermaßen nur abgerungen wurde, Frankfurt a. M., 10. Juli. Der Abschluß der letzten

Rittergut Treßin.

Roman von Robert Misch.

26) (Nachdruck verboten.)

„Sie freuen sich an dem Glück Ihres Kindes. Ich weiß nicht, was Sie sonst meinen?“
„Das will ich Ihnen sagen, mein Lieber. Wer meine Elisabeth haben will, der muß einheiraten. Verstanden? In Treßin muß er bleiben, unter meiner Aufsicht.“

„Als Inspektor?“ fragte Blaten boshaft.

„Ach was, Inspektor! — Als Schwiegerohn und Erbe natürlich.“

„Ach, Sie würden mir das Gut abtreten oder mich wenigstens zum Teilhaber machen?“

Er stellte sich dumm, trotzdem er genau wußte, wogehinaus der Alte wollte. Der sah ihn mit einem Blick an, der jeden anderen niedergeschmettert hätte.

„Sie sind wohl nicht ganz richtig! Das könnte Ihnen so passen! Warum soll ich nicht lieber gleich ins Ausgehen gehen, wie bei den Bauern. Wenn ich meine Tochter jemand gebe, so will ich doch nicht noch was dazu geben. Mir muß man was geben dafür.“

„Ihnen, Herr Oekonomierat?“ fragte Blaten ehrlich verblüfft.

„Gott — ich will sie eigentlich überhaupt nicht verheiraten.“

„Nun, ich würde mich gern allen Ihren Bedingungen fügen“, lenkte Blaten schnell ein. „Ich würde mit Freunden bei Ihnen bleiben.“

„Hehe, das glaube ich Ihnen! Ein gutes Geschäft für den armen Inspektor!“

„Nun so ganz arm bin ich doch auch nicht!“

„So? Wieviel haben Sie denn so ungefähr?“

„Etwa fünfunddreißigtausend Mark.“

„Nicht mehr? Ich habe da neulich einen Landsmann von Ihnen in Treßin kennen gelernt, der Ihren Vater kannte. Der soll sehr wohlhabend gewesen sein.“ Blaten versärbte sich leicht.

„Ach, das überschätzen die Leute immer“, erwiderte er barmhertzig, „wenn einer ein bißchen besser lebt. Mein Vater machte ein Haus und hatte zuletzt große Verluste. Als er starb, blieb nicht viel übrig. Natürlich haben mich auch meine Studien und Reisen Geld gekostet.“

„Sie scheinen die verschwenderischen Neigungen Ihres Vaters geerbt zu haben und würden Ihr Geld wohl bald alle machen, mein Lieber.“

„D — nicht doch!“

„Nun will ich Ihnen mal was sagen ... Wenn ich

Ne Ihnen gebe, müßte das Geld für meine Tochter sicher gestellt werden — als unkündbare Hypothek auf Treßin oder Beulwitz. Natürlich zahle ich Ihnen Zinsen ... davon könnten Sie einen Teil Ihrer Ausgaben bestreiten, Kleidung und so weiter. Alles übrige, Wohnung, Essen, Bedienung haben Sie frei ... Das ist Ihre Mitgift. Und außerdem beerben Sie mich mal ... Ich kriegt nur seinen Pflichten. — Nu überlegen Sie sich das!“

„Da ist nichts zu überlegen. Ich nehme es mit Freuden an.“

„Das glaube ich! Aber will Sie denn das Mädel?“

„Ich glaube, ich bin ihr nicht unangenehm.“

„Na, das bildet sich jeder ein. Sie sind ja ein ganzer netter, hübscher Mensch; aber die jungen Mädchen haben so ihre eigenen Ideen über Liebe und Heiraten. Zwingen tue ich sie nicht ... Das ist Ihre Sache, sie zumzufrieden.“

Nach Tisch ließ der Oekonomierat die beiden jungen Leute allein, die eine lange, ernsthafte Unterredung miteinander hatten.

Voll Ungebuld wartete der Alte auf das Resultat. Sie hätte nicht ja und nicht Nein gesagt, teilte ihm Blaten mit — sie hätte sich Bedenkzeit aus.

„Ach was — Bedenkzeit! Ich werde mal selbst mit ihr sprechen!“

Innerlich freute er sich jedoch, daß sie so stolz sei und sich nicht wegwürfe. Aber er hoffte, sie dieser Ehe günstig zu stimmen, bei der alles „klappte“. Sie war sein vernünftiges Mädel, seine echte Tochter, kühl und leidenschaftlos. Sie hatte nicht pouffiert und nicht geschwärmt oder sich gar verliebt wie die meisten anderen Mädchen in ihren Jahren. Also würde sie ja auch die Vorteile dieser Verbindung einsehen.

Elisabeth betrat das Zimmer des Vaters ängstlich und verlegen. Blaten hatte sie zwar instruiert, möglichst wenig zu sagen, vor allem nicht gleich „Ja“, damit der Vater nicht mißtrauisch würde. Aber gerade diese Verstellung, an die das ehrliche Mädchen nicht gewöhnt war, drückte sie. Am liebsten hätte sie ihm alles gestanden.

Damit er sich sofort hinausjagt“, meinte Blaten. „Meinst du, mir macht diese Komödie Spaß? Aber wenn er nur das geringste ahnt, daß ich nicht der arme Inspektor bin, der von seiner Gnade abhängt und bei ihm leben muß, oder daß wir uns schon früher gekannt haben — aus ist's. Ich kenne ihn.“

Der Oekonomierat trat ihr mit ausgebreiteten Armen zärtlich entgegen. Heute war natürlich die Mollart am Blau; und er markierte den „guten, alten Papa“, der nur das Beste seines Kindes im Auge hat.

„Mein liebes Deern“, (wenn er weich wurde, sprach er

gern Blatt) „du siehst da nun vor einem schweren, großen Entschluß, und dein oll Vadding, der es so gut mit dir liebt, meint, kann dir nur einen Rat geben. Zwingen werde ich dich natürlich nicht. Siehst du, einen besseren und passenderen Mann kannst du gar nicht kriegen. Einmal, dann brauchst du nicht wegzugehen von Treßin und deinem Vadding. Und wohnen und essen könnt ihr hier, alles umsonst — und Mitgift will er auch nicht. Er gibt mir noch sein Geld dazu. — Na, was sagst du?“

Elisabeth sagte gar nichts und sah ihren Vater bloß stumm an, wie sie Blaten instruiert hatte. Aber der schien es als Weigerung aufzufassen und fuhr um ein Mißverständnis schärfer und lauter fort: „Sonst wirst du eben 'ne alte Jungfer! So einen, der ein bißchen Geld hat und keines haben will und ein tüchtiger Landwirt ist, kriegst du nicht wieder! Ich will dich ja nicht zwingen, bewahre! Aber das sage ich dir“, — er schrie sie mit geballten Fäusten und hochrotem Gesicht an — „wenn du den nicht nimmst, dann kannst du dich in acht nehmen. Ich vermachte mein ganzes Vermögen zu wohltätigen Zwecken ... Ich ... Na es ist gut ... ich will mich nicht aufregen. Aber wenn dir der nicht gefällt ... wartest wohl auf die große Liebe? Unfinn ... das steht in den Büchern ... Im Leben kommt die Liebe, wenn die Kinder kommen, wenn's euch gut geht, und wenn dein Mann kein Spieler und kein Verwahrloster ist. — Na, so sag doch auch was, zum Donnerwetter! Mädel — mach mich nicht toll! — Steht da wie 'n Gisaapfen, starr mir um den Hals zu fallen. Ein Mann, der keine Mitgift will! Großartig! Du sollst ihn heiraten — verheiraten mich! Das heißt, zwingen tu ich dich nicht ... Du sollst ihn freiwillig heiraten. Geh! — Denk doch an dein oll Vadding, Deern.“

„Mein Gott — Vater — er gefällt mir ja auch ganz gut. Und wenn dir so viel daran liegt, will ich ihn nehmen. Eigentlich wollte ich gar nicht heiraten.“

Sie errötete doch über die dreiste Lüge; aber der Alte nahm das für mädchenhafte Scham und rief freudig: „Na also — das ist ein Wort! ... Und du wirst leben, du bereust es nicht.“

Als Elisabeth draußen war und sie den Vater im Zimmer noch immer vergnügt vor sich hinbrummeln und pfeifen hörte, lehnte sie sich gegen die Wand und lachte still vor sich hin.

Fortsetzung folgt.

städtischen Jahresrechnung hat sich unerwartet günstig gestaltet, es ergibt sich ein Ueberschuss von über einer Million, der hauptsächlich vom Elektrizitäts- und Bahnamt rührt. — Oberbürgermeister Voigt hat dem Magistrat mitgeteilt, daß er bereit sei, am 1. Oktober die Leitung der städtischen Geschäfte zu übernehmen.

Kurze Nachrichten.

Einem Herrn aus Weiburg wurde in Veun bei der Tausendjahrfeier die goldene Uhr nebst Kette im Werte von etwa 400 Mk. gestohlen. Nachforschungen blieben bis jetzt ergebnislos. Also Vorsicht im Menschengedrange! — In Löhndorf (Oberlahnkreis) stieß dem Landmann Wilhelm Richard Gellert beim Füttern seines Viehes ein Ochse so unglücklich in das Auge, daß dieses schwer verletzt wurde und der Verunglückte in die Wiesener Klinik verbracht werden mußte. — Dem Landmann Adam Weder 2. von Wolfshausen (Oberlahnkreis) wurde von einem Pferd das linke Ohr fast vollständig abgebissen. — Bei Linz am Rhein fuhr am Mittwochabend 11 Uhr 20 Min. ein Güterzug auf einen anderen, der vor dem Signal hielt und die Fahrstraße des nachfolgenden Güterzuges noch besetzt hatte. Der Schlußbremser des vorausgefahrenen Zuges wurde leicht verletzt. 12 Wagen wurden mehr oder weniger erheblich beschädigt. — Im Walde bei Hülgershausen (Niederhessen) wurde die 28jährige Dorothea Witte überfallen, mißhandelt, beraubt und vergewaltigt. Als Täter wurde ein in Meljungen bediensteter Knecht namens Klippel ermittelt und von der Ueberfallenen bestimmt wiedererkannt. Der rohe Mensch war früher Zwangsgezügler.

Nah und fern.

Ein zweifacher Mordversuch und Selbstmord wurde in Neumünster unternommen. Der 25jährige Brauereiarbeiter August Blumenstein hatte sich in die 15jährige Tochter des dortigen Sattlers Timmann verliebt und bestrafte deren Mutter, ihm das Kind zur Frau zu geben. Frau T. bedeutete dem stürmischen Liebhaber, nach einigen Jahren wieder vorzusprechen. Bl. entfernte sich hierauf, kehrte aber bald darauf mit einem geladenen Revolver in die Timmannsche Wohnung zurück und drückte die Waffe gegen die Schläfe des Mädchens. Infolge der Aufregung verlor Bl. den Abzug nicht sofort zu fassen; auf das Hilfsgeheiß des Mädchens eilte die Mutter herbei und rang mit dem abgewiesenen Freier. Die Tochter flüchtete auf die Straße und stürzte dort infolge der ausgestandenen Angst und Aufregung bewußtlos zu Boden. Der Liebhaber ergriff nun die Frau, schleppte sie aus dem Wohnzimmer in die Schlafkammer und verurteilte sie dort zu erschießen. Glücklicherweise ging der Schuß fehl. Die Frau, deren Kleider in Fäden vom Reibe hingen, eilte nach der Wohnkammer zurück, worauf sich Bl. durch einen Schuß in die Schläfe tötete.

Ein Mordversuch. Ein aufregender Vorfall spielte sich in Rungsdorf bei Badrags (Oberhessen) ab. Als der dortige Grubenarbeiter Kopp in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, sah er seine Ehefrau am Fenster stehen. Er schlich sich an sie heran, packte sie an den Weinen und warf sie zum Fenster hinaus. Die Unglückliche fiel auf das Dach eines angebauten Stalles, wo sie mit einem Weinbruch und erheblichen inneren Verletzungen liegen blieb. In demütigen Zustand erfolgte ihre Einlieferung in das Badrager Krankenhauslazarett. Der Unhold wurde in Haft genommen.

Verhängnisvolle Mehlstaubexplosion. Die Hildebrandtschen Schlämmlwerke in Magdeburg-Buckau sind in der Nacht zu Donnerstag in die Luft geflogen und völlig abgebrannt. Zehn Arbeiter sind schwer verletzt und vier werden noch vermisst.

Das Unglück ereignete sich nachts um 1 Uhr, als hintereinander mehrere weithin hörbare Detonationen erfolgten. Raum waren die erschreckten Einwohner Buckaus aus dem Bette gesprungen, da farbte sich auch schon der Himmel glühend und gewaltige Feuergeburten loderten in die Höhe. Trotzdem die Feuerwehr im Augenblick zur Stelle war, gab es nichts mehr zu retten. Das Feuer war zu enorm und man mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Fabriken und einen in unmittelbarer Nähe stehenden Gasbehälter zu schützen, was auch mit Hilfe von vier Dampfkränen und 16 Schlauchleitungen unter schwerer Mühe gelang. Der Materialschaden beläuft sich auf Hunderttausende. Die vier vermissten Arbeiter dürften wohl den Tod gefunden haben. — Die Katastrophe erinnert lebhaft an die Explosion der großen Mehlmühle in Hammeln vor mehreren Jahren.

Gerichtsferien. Die Ferien unserer Gerichte beginnen bekanntlich am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Inzwischen ruht die richterliche Tätigkeit in diesen zwei Monaten nicht völlig, vielmehr wird das Interesse des rechtshabenden Publikums in ausreichender Weise dadurch gewahrt, daß gewisse Angelegenheiten ausdrücklich als Ferienfachen bezeichnet sind und in gewohnter Weise ihre Erledigung finden. Dahin gehören u. a.: Strafsachen, Reis- und Marktachen, Streitigkeiten zwischen dem Vermieter und dem Mieter, zwischen Dienstherrschaft und Bediente, zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, Wechselachen und Bauachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird, das Kostenfestsetzungs-, das Mahn-, das Zwangsvollstreckungs- und das Konkursverfahren. Bei den Kaufmanns- und den Gewerbetrieben gibt es überhaupt keine offiziellen Ferien.

Automobilpachen in der Provinz Posen. Ein frecher Überfall, der an die Pariser Vorgänge erinnert, ereignete sich direkt vor den Toren der Stadt Gnesen. Auf der Chaussee näherte sich einer des Weges gehenden Frau, die in einem Täschen 260 Mark bei sich trug, ein Automobil, das plötzlich, als es auf ihrer Höhe war, abkappte. Ein Mann mit einer Automobilbrille entsprang dem Wagen, entriß der Frau das Täschen und fort ging es mit großer Geschwindigkeit in der Richtung nach Bittow.

Ein schwerer Diebstahl passierte jüngst in Temeswar. Und zwar ereignete sich der recht außerordentliche Fall, daß in der Nacht die große Uhr vom hohen Kirchturm herab gestiegen und weggeschleppt worden ist. Die Kirchengelächter waren ob dieses „schweren“ Diebstahls nicht wenig erstaunt.

Eine neue Explosion auf See „Cadeby“ fand im Laufe des Dienstag nachmittag statt, wobei ein Teil der Rettungsmannschaften, die unter den allergrößten Schwierigkeiten arbeiteten, betäubt wurde. Da die Explosionen fortgesetzt haben und in der Grube an mehreren Stellen Feuer ausgebrochen ist, soll jetzt jede Luftzufuhr zum

Schachte abgeschnitten werden, um das Feuer zu erlöchen. Über die Ursache des Unglücks herrscht noch keine Klarheit.

Bauernduen. Zum Überflut fangen neuerdings auch die Bauern, allerdings vorläufig nur die italienischen, an, ihre Liebesaffären mit dem Schießens ausstragen. So zeichnen zu Nola, wo sich zwei Bauern wegen eines Mädchens duelliert haben. Die Kontrahenten und auch die Sekundanten erschienen mit Flinten bewaffnet auf dem Kampfplatz, allwo dann auf Kommando eines Unparteiischen eine wilde Schießerei begann, an die sich sämtliche Erschienenen beteiligten mit dem Erfolge, daß einer der Duellanten und ein Zeuge daran glauben mußten und tot zu Boden sanken, worauf die übrige Gesellschaft ihr Heil in der Flucht suchte.

Die Blüte der „grande nation“. Die Studenten der Sorbonne in Paris, machen mal wieder unlesbar vom sich reden. Die Herren scheinen nicht gern etwas zu tun, denn ihnen sind die Prüfungsaufgaben zu schwer. Als nämlich die Vorsitzenden der Kommissionen für klassische Sprachen und für Naturwissenschaften vor verammeltem Auditorium verkündeten, daß von 27 und 28 Kandidaten nur 9 bezw. 6 die Prüfung bestanden hätten, hielten es die jungen Leute, anstatt sich ordentlich auf die Hosen zu setzen und zu „büffeln“, für besser angebracht, einen Ordebrüll auszuführen. Sie schrien und tobten, zertrümmerten Fenster, Tische, Bänke, hoben die Türen auf und verprügelten die Angestellten, bis endlich die Polizei eingriff und nach einer wilden Schlägerei mit den Musikanten 100 von ihnen auf die Wache brachte. Öffentlich bekommen die Radaubriller, die so wenig Selbstdisziplin besitzen, einen ordentlichen Denkfetzel.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 11. Juli. Die vom Kaiser beim Berliner Universitätsjubiläum ins Leben gerufene Kaiser-Wilhelm-Akademie hat beschlossen, ein Institut für experimentelle Therapie zu errichten und den Professor o. Wassermann mit der Leitung zu betrauen.

Hamburg, 11. Juli. Der zur Nordlandreise ausgehende Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Kronprinzessin Cecilie“ stieß auf der unteren Elbe mit einem Schlepper aufeinander, von dessen Beladung zwei Mann ertranken. Der Dampfer konnte seine Fahrt fortsetzen.

Bromberg, 11. Juli. Der Arbeiter Kaminski und die Arbeiterfrau Grochowiska, die wegen Mordes bezw. Anklage und Beihilfe dazu zum Tode verurteilt worden waren, sind heute früh hingerichtet worden.

Jauer, 11. Juli. Das biesige Bankhaus Knappe und Thomas ist in Konkurs geraten, wodurch weite Kreise der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen sind. Der eine Inhaber, Kommerzienrat Thomas, ist vor einiger Zeit am Herzschlag gestorben, während der andere, Kommerzienrat Knappe, lebt plötzlich, angeblich an Salmiakvergiftung, ebenfalls aus dem Leben geschieden ist.

Sonnei, 11. Juli. Hier landete ein aus Nordfrankreich gekommener französischer Freikolon, der stellenweise eine Höhe von über 6000 Meter erreicht hat. Nach der üblichen polizeilichen Visitation wurden die beiden Insassen, zwei Kaufleute, wieder entlassen.

Antwerpen, 11. Juli. Hier findet im Jahre 1917 eine internationale Ausstellung statt, die vom Staat und der Provinzbehörden unterstützt wird.

Reims, 11. Juli. Auf dem biesigen Flugplatz stürzte der norwegische Flieger Hansen mit einem Eindecker ab und trug schwere Verletzungen davon. Der Absturz erfolgte dadurch, daß ein anderer Flieger so dicht über Hansens Flugzeug hinwegflog, daß dieses umkippte.

Rancagua, 11. Juli. In einem Kupferbergwerk bei Rancagua in Chile fand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Dynamitexplosion statt, bei der 88 Bergleute getötet wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus dem Decree entlassen. Leutnant Donath vom fünften Chevaulegers-Regiment in Saargemünd wurde vom Kriegsgericht in Landau wegen Betrugs und Unterschlagung zu vier Wochen Gefängnis und Entfernung aus dem Decree verurteilt.

Revision im Schapiro-Prozess. Der im Prozess der Politaktivisten Schapiro und des Beigeordneten Bernbi zu vier Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Dirsch hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Eine menschliche Bestie. Der Tagelöhner Knopp wurde vom Kölner Schwurgericht zum Tode verurteilt, weil er sein eigenes vierjähriges Kind auf geradezu schreckliche Weise gemordet hat. Er hing den kleinen Sohn im Kleiderhaken auf und bearbeitete ihn noch im Todesstampe mit dem Messer. Wie der Mörder selbst eingestand, hat er auch die Absicht gehabt, seine Frau und die anderen beiden Kinder umzubringen.

2. Ziehung der 1. Klasse der 1. Preussisch-Süddeutschen (227. Rgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 10. und 11. Juli 1912. Mit der Gewinnliste über 50 Rgl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

11. Juli 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

36 126 269 386 472 590 1575 2216 327 95 437 831 8093 94 (100) 131 (100) 29 (100) 488 659 963 4238 417 47 98 609 58 (100) 760 849 914 1157 220 87 373 738 934 6056 292 520 666 962 7331 576 (100) 906 8427 85 758 63 884 9234 617 702 40

10111 61 63 231 73 312 64 949 73 11027 155 573 848 969 95 12090 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

90054 337 982 91247 391 430 649 921 82 92128 290 405 794 981 13271 563 858 89 990 94053 230 496 503 910 83 95136 82 201 28 42 238 90 561 (100) 627 729 93 928 96032 279 387 111 (100) 882 987 90055 206 393 632 89 796 872 90244 333 413 702 927 64 90

100051 216 32 51 326 528 725 101032 187 419 (100) 552 876 78 102028 108 66 397 473 765 108031 51 335 645 81 766 909 962 94 104155 246 511 647 738 69 983 105262 422 38 53 694 794 928 968 82 106134 299 305 402 723 29 860 924 35 107130 531 64 649 57 714 108415 601 712 967 109240 555 629 716 64 941 (100) 76

110192 222 69 351 98 550 694 864 910 53 (100) 111038 100 85 261 65 622 749 825 80 112039 50 306 404 90 685 880 934 113032 62 80 313 87 434 114206 (100) 438 683 115035 57 99 132 91 248 822 66 110197 483 561 83 117171 316 19 61 561 623 761 79 839 966 118002 735 55 922 65 119015 67 259 745 923

120192 636 781 833 121402 588 662 (100) 87 (100) 122348 663 64 85 123259 62 346 766 124179 524 37 728 870 (100) 953 125144 141 61 63 86 574 690 899 126115 200 127034 182 455 586 638 700 67 128040 243 50 981 129227 699 932 84

130234 91 526 30 650 71 990 131385 91 484 529 79 855 86 132032 52 450 540 133091 190 308 402 16 37 820 684 922 134051 242 45 135 427 838 135261 630 73 770 82 (100) 890 136131 76 339 465 137098 91 226 95 443 929 138010 27 73 119 232 35 153 36 88 697 740 47 901 139324 469 77 655 749 (100) 972

140149 672 141149 558 81 142112 33 495 616 64 785 975 143079 105 231 40 447 82 738 144033 105 293 368 450 578 970 144534 64 323 607 757 (100) 73 827 146998 147083 100 31 516 821 148034 64 303 729 964 149004 76 217 316 514 847 (100) 998

150048 137 (100) 321 470 93 506 78 (100) 842 151071 345 432 88 54 629 718 84 886 977 152048 84 422 665 153180 364 423 683 787 94 154035 214 438 529 71 608 31 856 949 60 85 155184 263 79 97 157006 164 269 303 158067 (100) 720 818 159113 34 390 402 69

160120 229 440 49 669 877 161000 137 73 354 400 524 609 49 740 98 931 162013 227 (100) 350 569 900 43 163027 45 84 113 377 17 986 94 712 72 876 925 164028 204 37 488 704 165093 292 442 2001 73 (100) 601 692 913 28 166011 76 252 747 66 846 167143 245 113 (100) 59 61 (100) 619 24 168040 41 57 74 (100) 182 (100) 316 478 929 55 74 (100) 169405 534 663 868

170223 380 464 774 932 171781 940 45 172096 444 526 758 948 173177 511 65 165 615 75 90 174054 138 537 992 175140 309 33 160 340 92 (100) 623 51 176411 41 608 725 975 177191 206 303 194 778 924 (100) 178059 423 738 63 846 60 936 97 179070 353 114 692

180269 365 444 969 181018 402 5 63 689 182063 146 227 65 109 (100) 54 712 64 828 934 183274 604 59 357 67 184044 102 7 28 302 434 76 567 98 732 808 58 910 81 80 91 185478 694 96 794 186320 72 187347 403 (100) 580 186 661 735 927 64 188231 878 189077 118 79 355 74 508 51 56 693 897 (100) 961

2. Ziehung der 1. Klasse der 1. Preussisch-Süddeutschen (227. Rgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Am 10. und 11. Juli 1912. Mit der Gewinnliste über 50 Rgl. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

11. Juli 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

36 126 269 386 472 590 1575 2216 327 95 437 831 8093 94 (100) 131 (100) 29 (100) 488 659 963 4238 417 47 98 609 58 (100) 760 849 914 1157 220 87 373 738 934 6056 292 520 666 962 7331 576 (100) 906 8427 85 758 63 884 9234 617 702 40

10111 61 63 231 73 312 64 949 73 11027 155 573 848 969 95 12090 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 207 33 533 609 11 59 749 950 15143 462 833 70 990 16120 273 (100) 303 67 420 770 17083 18238 60 603 726 855 19019 95 404 730 31

20157 325 404 551 21092 349 510 (100) 626 952 22078 263 412 550 111 90 51 430 33 61 70 591 13147 2

Wiesbaden, 11. Juli. (Furagemarkt.) Hafer 23,20 bis 24,40 M., Richtstroh 4,40—5,40 M., Heu altes 6,00—8,80, neues 5,60—6,00 M. per 100 Kilo. Angefahren waren 4 Wagen mit Frucht und 2 Wagen mit Stroh.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraates vom 2. bis 8. Juli 1912. Da das Wetter in den ersten Tagen der Berichtswoche kühl und regnerisch war, folgten die deutschen Getreidemärkte den flauen Anregungen zunächst nicht, unterst in der zweiten Wochenhälfte, als die Witterung sich für die Felder günstiger gestaltete, wurde die Haltung auch hier recht matt, zumal der amtliche Bericht für Preußen die günstige Darstellung der Preisberichtsstelle über die Ernteaussichten bestätigte. Hinzu kam, daß die Nachrichten über die Ernten in Amerika und Kanada günstiger lauteten und daß sowohl Paris und Liverpool als auch Budapest täglich niedrigere Preise meldeten. Außerdem drückten umfangreiche Weltverschiffungen auf die Tendenz. Angesichts dieser Verhältnisse und in Hinblick auf das schöne trockene Wetter beobachteten die Käufer größere Zurückhaltung, so daß sich die Preise trotz des sehr schwachen Angebots vom Inlande nicht zu behaupten vermochten. Auf dem Versammlungsmarkt drückten Vergleichungs- und Verkaufsaufträge auf die Preise, doch bewirkten Deckungen, die bei Weizen zum Teil mit Exportabschlüssen zusammenhängen, heute eine leichte Erholung. Für Juli bestehen noch ziemlich große Verbindlichkeiten, für deren Erledigung inländischer Weizen nicht mehr in Frage kommt, während Manitoba-Weizen den kontraktlichen Ansprüchen nicht genügt und die Veranschaffung von Lappataweizen gegenüber dem Julipreise kaum Rechnung läßt. Roggen ist bisher überhaupt noch nicht angeboten worden, denn inländisches Material ist knapp und ungefähr 10 M. über Julipreis zu verwerten. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß russischer Roggen, der in letzter Zeit stärker angeboten wird, zur Andienung kommt, und auch die Hoffnung, im Juli neue Ware heranschaffen zu können, scheint noch nicht ganz aufgegeben zu sein. Ueber den Abgang von Hafer wird allgemein getagt. Andienungen von gemischtem Platahafer fanden wider Erwarten Aufnahme, was Deckungen per Juli veranlaßte, während Herbst-Saaten weiter im Preise nachgeben mußten. Futtergerste war in greifbarer Ware selbst zu stark gedrückten Preisen schwer verkäuflich; für spätere Lieferung war das Angebot infolge andauernden Regens im Süden Deutschlands zurückhaltend, auch das ungünstige Ergebnis der nordafrikanischen Gerstenernte blieb nicht ohne Einfluß. Mais mußte unter dem Drucke großer argentinischer Verschiffungen und mangelnder Kauflust wieder billiger abgegeben werden.

Borausichtliches Wetter für Samstag den 13. Juli 1912.
Heiter und tagsüber sehr warm, doch können vereinzelt örtliche Gewitter auftreten.

* Zur gefälligen Beachtung. Anlaß zu Mißverständnissen gibt oftmals die Offerten-Anzeige. Auch bei unserer Geschäftsstelle kommt es sehr oft vor, daß gefragt wird, von wem die Anzeige geschrieben worden ist und sehr oft ist man der Ansicht, es hänge vom guten Willen ab, um hinter die Verschwiegenheit der Offerte zu kommen. Das ist eine verkehrte Ansicht. Die Offerten-Anzeige ist da, um unter Verschwiegenheit des Auftraggebers etwas zu erreichen. Oftmals wird die Anzeige in Auftrag genommen mit sofortiger Bezahlung, so daß die Geschäftsstelle selbst nicht weiß, wer Auftraggeber ist. Auch wenn sie den Namen des Auftraggebers weiß, ist sie es diesem ohne weiteres schuldig, den Namen nicht zu nennen. Die Bewerbungen, Angebote usw. sind der Geschäftsstelle schriftlich zu übergeben, die sie weiterbefördert. Ander ist es mit der Auskunftserteilung; bei Anzeigen heißt es in der Regel: „Zu erfahren in der Geschäftsstelle usw.“ Ueber diese Anzeigen ist das Nähere bei der Geschäftsstelle unserer Zeitung zu erfahren.

Die städtische Grasnutzung

soll am **Samstag den 13. d. Mts.** verpachtet werden. Sammelpunkt mittags um 1 Uhr an der Abzweigung des Ziegelhütterweges.

Hachenburg, den 11. Juli 1912.

Der Bürgermeister
Steinhäus.

Freundliche Einladung.

Sonntag den 14. Juli finden im

Zelt zu Hachenburg

an der Graf Heinrich-Straße (Eingang auch Hof Kleeberg-Weg)

Christliche Versammlungen

statt. Dieselben beginnen nachmittags 3 Uhr und abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Jedermann herzlich willkommen!

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute unser innigst geliebtes Söhnchen, Bruder und Enkel

Hermann Ernst Günther Henney

nach langem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Arthur Henney und Frau.

Hachenburg, den 11. Juli 1912.

Die Beerdigung findet statt am Samstag den 13. Juli nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr.

Vom nächsten Montag, 15. Juli, ab habe ich stets prima

Frühkartoffeln

am Lager und empfehle dieselben zu dem billigsten Tagespreise.

E. Neubaus, Hachenburg

Herrenstraße.

Modehaus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk. bei allen Buchhandlungen, per Post 1 Mk. 50 Pf. und allen Postämtern.
Erlaubt Probe-Nummern durch John Henry Schmidt, Berlin W.
Welt über 100000 Abonnenten.

Treppenleitern

in jeder Trittzahl à Tritt 80 Pfg. empfiehlt

Karl Balbus, Hachenburg.

Kindermilchmalchen

Sauger

Schlauchgarnituren

sowie

sämtliche einzelne Teile

Irrigatoren, Binden

Saugerschlauch im Meter

bei

Heinrich Orthey

Hachenburg.

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte Fahrräder

habe stets vorrätig und gebe dieselben zu billigsten Preisen ab.

Fahrrad-Zubehörteile

in großer Auswahl stets am Lager.

Richard Käß, Dreifelden.

Post Dreifelden.

Ta.Oelbleiweiß

per Pfund 35 Pfg.

5 Pfund 1,70 M.

10 Pfund 3,20 M.

empfehlen

Karl Dasbach, Hachenburg.



Auf Teilzahlung

Erstklassige

Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie M. 35.-

Anzahlung 20 M., monatlich 5 M.

Bei Barzahlung hoher Rabatt

S. Rosenau, Hachenburg.

Warenhaus S. Rosenau

:- Hachenburg. :-

Für Touren:

Kinder-Rucksäcke	50	75	95 Pfg.
Herrn-Rucksäcke	1.95	2.25	2.90
Aluminium-Trinkbecher	15	25	Pfg.
Touristen-Hemden	1.35	1.75	2.25
Einsatz-Hemden, Neuheiten	1.95	2.25	2.90

Billige Reiseartikel:

Reiseförbe	290	375	490	750
Handtaschen	95 Pfg.	125	190	250
Kupee-Koffer	370	490	550	725
Handkoffer	140	190	250	290

Billige Waschestoffe:

Wasch-Russeline neue Muster			
per Elle = 60 cm	19	27	32 Pfg.
Woll-Russeline beste Qualität			
per Elle = 60 cm	55	65	75 Pfg.
Satins in prachtvollen dunklen Mustern			
per Elle = 60 cm	32	45	55 Pfg.
Punktierte Muller u. Stickerstoffe	in großer Auswahl.		

Für die Sommer Monate:

Unter Preis:			
Knaben-Strohhüte, Wert bis 2 M.			
			jetzt 30 Pfg.
Herrn-Strohhüte, Wert bis 3.50 M.			
			jetzt 50 und 95 Pfg.
Federleichte Basthüte	95 Pfg.	1.40	2.30 M.

Knaben-Walchblusen	0.75	0.95	1.40
Knaben-Walchanzüge	1.90	2.90	3.50
Zwirn-Walchjoppen	1.25	1.90	2.75
hüfter-Joppen	3.75	5.90	7.75
Sommer-Hosen	1.70		

Badewannen	14.50	17.90	21.00
------------	-------	-------	-------

Zinkwannen	1.45	1.40	1.90	2.90	3.75
------------	------	------	------	------	------

Gießkannen	1.25	1.65	1.90	2.30
------------	------	------	------	------

Spiritusföcher	40	75	95 Pfg.
----------------	----	----	---------

Auf Strohhüte gewähren 20 Prozent Rabatt.

Dreifelder Weiher.

Gasthof zum Seeweier

Inhaber Richard Käß

vorzügliches bürgerliches Gasthaus mit schönen Räumen

hält sich den geehrten Vereinen, Ausflüglern

und Sommerfrischlern bestens empfohlen.

Dreifelden liegt wunderbar am großen See-

weiher (etwa 500 Morgen groß) inmitten prächtiger

waldreicher Gegend, ist ein beliebter

Ausflugsplatz und eignet sich durch seine

hübsche, staubfreie Lage, durch die Nähe der

vielen Seen (Eigentum des Fürsten von Wied)

sowie durch seine romantische Umgebung vor-

trefflich zum Sommeraufenthalt.

Rex-Bade-Einkochapparate

bewährte Systeme

Viktoriaglaser

Steinkrüge mit Glasdeckel

in allen Größen.

Broschüre über die Frischhaltung

auf Wunsch kostenlos.

C.v. Saint George, Hachenburg